

wurde von der Volkseele verlobt. Montag nachmittag
brannten in die Geschäfte und Druckereien des
„Düsseldorfer Tageblattes“ eine Anzahl Kommunisten,
meist halbweiche Burschen, ein und zwangen die Still-
legung des Betriebes. In den Druckereiräumen wurden
einige Schränke umgeworfen und Blei, sowie Kleider,
Schuhe usw. gestohlen. Die Zeitung konnte nicht erscheinen.
Nach einer Viertelstunde zog der Trupp wieder ab.
Am Montag sind die Drucker und Volierer der **Düsseldorfer
Metallindustrie** wegen häufiger unartikelmäßiger Forderungen
ausgesperrt worden. In der **Bremer Metallindustrie** ein-
schließlich der A. G. Weser sind gestern 6000 Metallarbeiter
wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten.

Aus dem englischen Wahlkampf.

Churchill erklärte in einer Rede in Dundee, er habe
sich bei den letzten Wahlen zur Einleitung der deutschen
Reparations in Höhe von 2 Milliarden Pfund Sterling
verpflichtet. Die Ereignisse der letzten vier Jahre hätten
ihn jedoch überzeugt, daß nicht der mindeste Grund bestehe,
daß Deutschland nicht sogar 2½ Milliarden und zwar in
Zahresabteilungen von 120 Millionen Pfund Sterling zahlen
könne. England sei vollst. berechtigt, von seinen Schuldnern
auf dem Kontinent und von Deutschland genügend Zah-
lungen zu fordern, die es in den Stand setzen würden, seine
Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten zu
erfüllen.

Lord Derby erklärte in einer Rede in Manchester, in
diesem schwierigen Augenblick müsse das Land fest und im
vollen Einvernehmen mit den Alliierten stehen und er sei
froh, sagen zu können, daß die Regierung in voller Ueber-
einstimmung mit Frankreich sei. Die Regierung wolle,
daß diese Uebereinstimmung fortdauere, nicht nur in der
gegenwärtigen Krise, sondern auch in der Reparationsfrage.

Die „Times“ betont, daß, abgesehen von 51 Sitzen, die
unzweifelhaft seien, das neue Unterhaus folgende Vertei-
lung aufweisen werde: Unionisten 322, Arbeiter 95,
Liberaler 75, Nationalliberaler 63, Unabhängiger 5 und
irische Nationalisten 3. Diese Zahlen geben den Unionisten
eine Mehrheit von 80 über alle Parteien des Hauses an-
sammlen. Selbst wenn alle 51 zweifelhaften Sitze den
Oppositionsparteien zufallen würden, würden die Unionisten
noch eine Mehrheit von 29 Stimmen haben. — Weiter
meldet, das endgültige Ergebnis der Parlamentswahlen
werde am Nachmittag oder am Abend des 16. November
bekannt sein.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Trennung Hannovers von Preußen. Die aus dem
ganzen hannoverschen Lande zahlreich besuchte General-
versammlung der deutsch-hannoverschen Partei beschloß am
Sonntag die sofortige Einreichung des Antrages auf eine
Abstimmung zum Zwecke der Trennung Hannovers von
Preußen.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund fordert in
einem Schreiben an den Reichskanzler die Durchführung einer
Reihe von Maßnahmen zur Behebung der besonders für die
Festbediensteten katastrophalen wirtschaftlichen Notlage.

Die „Völkische Gruppe der Deutschnationalen“. Die
Reichstagsabgeordneten von Graefe, Denning und Wulle,
deren Fraktionsangehörigkeit von der Deutschnationalen
Volkspartei aufgehoben worden war, haben sich nunmehr
als „Völkische Gruppe der Deutschnationalen“ angemeldet.

Der Galizierstreik in Schlesiens vorläufige Abklärung.
Wie das „Völkische Abendblatt“ meldet, beschloß eine stark
besuchte Versammlung der Galizier Breslaus und Schlesiens
einstimmig, vorläufig von einem Streik abzusehen, da ein
Ministerialvertreter einer Deputation der Galizier ange-
kündigt habe, die Verordnung des Oberpräsidenten nach Mög-
lichkeit zu mildern und Büten zu befehlen.

Neue Geheimorganisationen in Preußen. Der Amtliche
preussische Beschleuß teilt mit: Die nationalsozialistische
deutsche Arbeiterpartei in Mähren, mit der sich in Nord-
deutschland die in ihren Anfängen geschaffene national-
sozialistische Vereinigung identifizieren, verstoß anher ihren
öffentlich bekanntgegebenen Programm geheime Vortreibungen.
Das vor kurzem von der Partei herausgegebene Kampfblatt
„Der Kampf unter Reichskanzler“ enthalte die härtesten Ver-
schimpfungen des Reichskanzlers und eine Herabwürdigung
der republikanischen Staatsform. In weiteren Geheim-
organisationen hätten sich in der letzten Zeit u. a. der
Selbstschutz Charlottenburg und der Heimatbund Brandenburg
bemerkbar gemacht. Maßnahmen zu einem Verbot
dieser und ähnlicher Verbände seien teils bereits getroffen,
teils ständen sie unmittelbar bevor.

Republik Österreich.

Das Abkommen mit den Banken. Die „Wiener All-
gemeine Zeitung“ meldet: Montag abend erfolgte die Unter-
zeichnung des Vertrages über die Uebernahme von 30 Milli-
onen Goldkronen und Goldkassascheinen durch die Bank-
vertreter. Die Einzahlung der ersten Rate im Betrage von
10 Prozent des Anlagebetrages mit 3 Millionen Goldkronen
wird bereits heute erfolgen.

Frankreich.

Das Defizit im ordentlichen Budget. In der Kammer
erklärte der Finanzminister de Laigre, das Defizit von
4 Milliarden im ordentlichen Budget dürfe nicht beunruhigen.

Aus Gerhart Hauptmanns Werkstatt.

Von G. F. W. Wegl.

Durch Ehrungen allerorten diesseits und jenseits der
Reichsgrenzen festlich vorbereitet, wird am 15. November
der 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns dem Dichter sein
unangenehmstes Verhältnis zum deutschen Volkstum noch
einmal auf eine besonders feierliche Weise besichtigt. Und
auch die Festgabe ist nicht ausgefallen, das Geburtstags-
gedicht des Gefeierten selbst. Es ist die schöne wobl-
bändige Gesamtausgabe des Verlages C. Fischer, Berlin,
die uns Hauptmanns ganzes reiches Werk noch einmal zu-
sammenfaßt. Vom Sonnenaufgangsdrama des Erneuerers
unserer Poetik bis zu der von Alterswehmut beschwingten,
höchster Vollendung stehenden Jüdisch-Dichtung sind
hier in chronologischer Reihenfolge alle das ver-
standen, was in mehr als dreißigjährigen Schaffen ent-
standen und allmählich zum Gemeingut der deutschen Gesam-
tkultur geworden ist.

Eine besondere Uebersetzung bringt uns der zwölfte
Band dieser Ausgabe. Er lenkt zum ersten Male unsern
Blick in die geistige Werkstatt des Dichters und zeigt uns
neue, kostbare Schätze. Auf etwa hundert Seiten finden
sich kurze, zumeist aphoristisch geformte Aufzeichnungen,
persönliche und künstlerische Bekenntnisse, Ergebnisse der
fruchtbaren Gedankentätigkeit des Dichters und blühend
festgehaltene gefühlsmäßige Stimmungslagen. Es finden sich
darunter Worte, die von einer Tiefe der Anschauung
gleichzeitiger zeugen wie von einer intuitiven Sicherheit
des Denkens. Der Mensch und Künstler spricht sich hier
unmittelbar selber aus. Wir werden zum Urquell seines
schöpferischen Wirkens näher herangeführt als irgendwo
in seinen literarischen Schöpfungen, denen die Form stets
eine gewisse Objektivierung abt. Und stärker als jemals
empfinden wir hier, wie grundfalsch und überflüssig die
Nennung vieler intellektuell gerichteter Väter ist, die
Hauptmann die denkerische, die letzte geistige Fähigkeit
absperrt, indem sie ihn auf das rein Gefühlsmäßige
beschränkt sehen wollen. Sobald man in einer Seite
weiter geworden ist, soll man in einer neuen Schöpfung

beunruhigen müßte das Defizit im Budget der von Deutsch-
land wieder zu erwartenden Ausgaben mit 20 Milliarden.
Der Minister sagte weiter, was die Stabilisierung der
Wechselkurve anlangt, so seien die Wechselkurve tatsächlich
nur eine Wirkung, keine Ursache. Man müsse ein Mittel
suchen, sie zu beeinflussen. Die Frage des Goldkredites sei
eine politische. Deutschland werde nur dann Anleihen auf-
nehmen können, wenn die Welt das Vertrauen dazu habe,
daß es in seine Anleihenbesten Ordnung bringen und seine
Verpflichtungen halten werde. Doumer bemerkte, wenn man
andern Ländern die Möglichkeit zu Anleihen verschaffe, arbeite
man für seine Ausfuhr. Die Spekulation, die an der Mark
verloren habe, verkaufe jetzt den Franken. Der Finanz-
minister kam dann wieder auf die Frage der Wechselkurve
zurück und erklärte, selbst wenn Deutschland nicht zahlen
könne, wäre das nicht der Bankrott Frankreichs, das viel-
leicht seinen Bürgern große Kosten auferlegen müßte, aber
trotzdem seine Verpflichtungen erfüllen würde. Möglicher-
weise werde das Deutschland von 1922 durch den bedacht-
samen Bankrott außerstande gesetzt werden, zu zahlen; das
aber sei sicher, daß das Deutschland von 1925 oder 1930
werde zahlen können.

Rußland.

Der diplomatische Konflikt mit Polen. Infolge der
Belagerung Wilna, das Beurlaubungsschreiben des
russischen Legationsleiters Oboleski entgegen-
zunehmen, laudte, wie die Russ. Tel.-Agentur mitteilt, das
Volkstribunal für auswärtige Angelegenheiten eine
Note nach Warschau, die darauf hinweist, daß der be-
stehende Zustand mit dem Nigaeer Vertrag nicht zu verein-
baren sei. „Pravda“ betont, daß der entstandene diplomatische
Konflikt nicht als Bruch der diplomatischen Beziehungen
anzusehen sei.

Die Abrüstungskonferenz der Randstaaten. Zum
Vorherrschen der russischen Delegation für die Abrüstungs-
konferenz mit den Randstaaten wurde ultimativ, an seinem
Stellvertreter der ehemalige Sowjetvertreter in Berlin
Kopp ernannt. Im Zusammenhang mit der Einladung
Rumänien zur Abrüstungskonferenz mit den Randstaaten
sandte die rumänische Regierung an Tschitscherin eine
Note mit der Erklärung, daß Rumänien die Wiederher-
stellung gutnachbarlicher Beziehungen zu Rußland wünsche.
Dies könne durch Schaffung einer sicheren Grenzlinie, als
welche die rumänische Regierung die Danestrecke betrachte,
erreicht werden. Tschitscherin beantwortete diese Note da-
hin, daß diese von beiden Ländern anzuerkennende Grenze
nur der Zweck sein könne. Die rumänische Regierung
müsse den Vertrag vom 5. März 1918 einhalten, der Ru-
mänien verpflichtet, innerhalb einer Frist von zwei Mo-
naten Befestigungsanlagen zu räumen. Die russische Regierung
werde sich nie vor Gewaltmaßnahmen beugen, wenn diese
auch von einigen ausländischen Regierungen, die damit
über fremdes Eigentum verfußt hätten, bekräftigt worden
seien. Trotzdem aber halte die russische Regierung ihre
Einladung an die rumänische Regierung, an der Abrüstungs-
konferenz teilzunehmen, aufrecht.

Die Festigung der Sowjetmacht im Fernen Osten.
Aus Tschita wird der Russ. Tel.-Agentur gemeldet, daß die
zur Eröffnung der Sessio am 12. November eingetroffenen
Mitglieder der Nationalversammlung der Fernöstlichen
Republik einer sofortigen Aufhebung des Völkerstaates und
Wiedervereinigung der Fernöstlichen Republik mit Rußland
stark geneigt seien. In gleichem Sinne spreche sich die
in Tschita tagende fernöstliche Gewerkschaftskonferenz aus.
Aus Petropawlowsk ist ein Telegramm eingetroffen, dem-
zufolge die Besetzung Kamtschatkas nur die Macht der
Sowjets anerkennt. Das Revolutionskomitee des Amur-
Gouvernements sandte an Lenin ein Telegramm mit der
Forderung, daß es sich von jetzt an als unmittelbarer
Vater der Volkskommissare der russischen Sowjetrepublik
unterstehend betrachte. Eine Massenversammlung in
Scharhin beschloß einstimmig, die sofortige Aufhebung des
Völkerstaates und die Uebergabe der Macht an die Sowjets
zu fordern. — Nach einer Meldung der Russ. Tel.-Agentur
aus Peking hat Tsoffe die chinesische Regierung in einer
Note aufgefordert, die Mitglieder der gegenwärtigen Ver-
waltung der ostchinesischen Eisenbahn abzulösen und auf
der besetzten russisch-chinesischen Konzepte neue durch
Rußland mitbestimmte Verwaltungsmittel über zu ernennen.
Weiter leidet Tsoffe die Ausrübe der Russisch-Asiatischen
Bank auf die ostchinesische Eisenbahn ab.

Amerika.

Ein japanisch-amerikanischer Beschluß. Reuter meldet aus
Washington, der oberste Gerichtshof habe entschieden, daß
Japaner für die Naturalisierung in den Vereinigten Staaten
nicht geeignet seien.

Deutsches und Sächsisches.

Reiza, den 14. November 1922.

— **Dankenswürdig.** Vom 15. bis 21. November
findet in Orda das Dankenswürdig statt. Dem Fischen an-
zusehen, wird für manden interessant sein; außerdem ist
Gelegenheit zum Fischlauf gegeben.

— **Der neue Landtagspräsident.** Die SPD.
in Sachsen wird den Abg. Winkler an Stelle des nicht
wieder in den Landtag gewählten Präsidenten Fröhner
zum Landtagspräsidenten vorschlagen. — Die sozialdemo-
kratische Landtagsfraktion wählte zu Vorsitzenden mit

werden“ — lautet eines seiner Bekenntnisse, und all seine
Aufzeichnungen zeugen für diese stets sich erneuernde, nie-
mals erstarrende Aufnahmefähigkeit allen physischen und
metaphysischen Erscheinungen des Seins gegenüber. Wir
lernen den Ehrf. Hauptmann kennen, den Philosophen,
der im Rhythmus tief innen verborgen steht, den Volk-
tiker, dessen Ideal eine geläuterte Menschlichkeit ist, und
auch den Satiriker, der sich in scharfsagenden
Kenien mit seinen Gegnern auseinandersetzt. In allem
hat er ein durchaus selbständiges Verhältnis; noch in
flüchtigsten Einfall offenbart sich die Persönlichkeit, die
sich gegen andere Individualitäten hebt und bewußt
abzugrenzen weiß. Interessant und bemerkenswert ist
beispielsweise, was er über Goethe notiert: „Goethe ent-
fernte sich nie weit von sich selbst, hies viellecht ein wenig
zu ängstlich in seiner Nähe.“ Aus allem ergibt sich —
direkt und indirekt — ein klar durchleuchtetes Bild
Gerhart Hauptmanns. Diese Aufzeichnungen sind viellecht
seine unmittelbarste Selbstbiographie.

In strenger Auswahl sind eine Reihe von Gedichten
und drei fragmentarische Prosastücke angelehrt. Wir fin-
den in den Sonetten, die ihre Stimmung zumeist aus
süßlicher Landschaft empfangen, den hohen Formenreichtum
in einer romantischen Ballade „Ruhe, du Lieber
Schläfer“ den deutschen Dichter wieder, dessen Seele
eins ist mit den tiefsten Offenbarungen unseres Volks-
geistes in „Des Knaben Wunderhorn“. Von ge-
radezu beängstigend feiner Suggestivität erscheint uns
ein Gedicht „König Enzo“, das Hauptmann 1911 mit
Beziehung auf Wilhelm II. geschrieben hat. Die novel-
listischen Fragmente sind Meisterstücke der Prosa. Unter
ihnen dürfen die Aufzeichnungen „Aus dem Tagebuch
eines Edelmannes“ wohl die Bedeutung von Selbst-
bekenntnissen beanspruchen, aus einer Zeit, da Haupt-
mann zwischen zwei Frauen eine tiefe und gefährliche per-
sönliche Krise durchlebte.

Das wertvollste des ganzen Bandes aber bringt die
zweite Hälfte, die Dramatischen enthält. Neben der in
schweremütigem Selbstbild verabschiedenden „Delos-
Szenen“ und dem „Gartenlieb“, die wir bereits

kennen, wird uns hier eine lebensvolle, sinnlich-bettere,
Hölle „Kaiser Maxens Braut“ besichtigt und
eine in frischen, hurtigen Reimen gebildete Szene aus
einem Eulenspiegelstück.

Das Problem des Christentums, das Hauptmann stets
zutiefst bewegte, beschäftigt ihn in den beiden sehr kurzen
Szenen aus dem „Dom“, in denen wir die Gestalt Luthers
als des Wunders Martin, des Grüblers Faust und des
Konquistadoren Cortes flüchtig erkennen können. Offenbar
sollte hier in dem dramatisch fruchtbarsten Moment seiner
Geschichte der Konflikt zwischen Religion und Iracundium
dichterisch ausgetragen werden. Und man darf es wahr-
haft bedauern, daß Hauptmann, der wie kein anderer dazu
berufen erscheint, das große Drama der Reformationszeit
nicht vollendet hat. Viellecht findet es sich umgestaltet
wieder in seiner vollendeten, aber der Öffentlichkeit noch
vorenthaltenen mittelalterlichen Dichtung „Ragnars
Garbe“.

Drei große Szenen vom Ausmaß dreier vollendeter
Arte beschließen die wertvolle Sammlung. Es ist ein
„Beland“-Drama, aus dem die utribsstärkste Erschei-
nung des sagenhaften Schmiedes mit zwingender Ein-
druckskraft erhebt. Wundervoll, wie hier die ganze
mythische Welt des hohen Nordens greifbar nahe ist, wie
Hauptmann aus dem Geist und dem Gefühl der Edda her-
aus gestaltet hat, wie die schweren, wuchtigen Trimeter
Traum und Wirklichkeit, Vision und Leben ineinander bin-
den. Und eben Hauptmanns, wie diese Tragödie des
Hafes gegen den Schluß der dritten Szene hin umge-
schlagen wird in ein elementares Mittelbegriff, wenn
Beland den großen Jammer der von seiner Bluttatilden
Rache heimgeleiteten Menschen tief innerlich empfindet
und in Tränen ausbricht. Dieses Beland-Fragment, in
sich geschlossen, verlangt nach der Bühne und wäre auch
in der vorliegenden Gestalt einer einseitigen hinreichenden
Wirkung fähig.

So ist schließlich das Geburtstagskind Hauptmann
wieder der wahrhaft Schenkende und wir, die wir ihm nichts
als unsern Dank und unsere Zuneigung darbringen können,
sind die eigentlich Beschenkten geworden.

Die Auseinandersetzung des sächsischen
Staates mit dem früheren Königsbaute ist
seitdem vorgeschritten, daß dem demnächst zusammen-
tretenden neuen Landtage ein Gesetzentwurf über diese
Materie von der Regierung unterbreitet werden wird. Die
wesentlichsten Gesichtspunkte dieser Vorlage sind, wie wir
den „Dresdner Nachr.“ entnehmen, folgende: Dem sächsischen
Staate verbleiben die Schlösser in Dresden und Pillnitz
mit Ausnahme des dort befindlichen persönlichen Mobiliars
des Hauses Wettin. Das Eigentumsrecht des Staates wird
durch die sächsische Verfassung vom Jahre 1830 begründet;
darin heißt es, daß die beiden Schlösser wie auch die
früheren königlichen Sammlungen „untrennbar vom Staate“
sind. Von diesem Standpunkte aus wird auch die
„Sächsische Kulturpolitik“, welche die Gemäldergalerie, das
Kupferstichkabinett, die Skulpturensammlung, das Grüne
Gewölbe, das Historische Museum mit der Gemäldergalerie,
die Vorgelesensammlung und die naturwissenschaftlichen
Sammlungen umfaßt, Sachsens Hauptstadt erhalten bleiben.
Eigentum des Königsbautes bleiben dagegen Schloß
Moritzburg und Villa Steebeln. Die Eigentumsverhältnisse
an dem Palais des Prinzen Johann Georg auf der
Königsplatzstraße sind bereits vor einiger Zeit zugunsten der
Sekundogenitur geregelt worden.

Der Wagenmangel bei der Eisenbahn
Die Klagen über Wagenmangel bei der Eisenbahn sind
nicht neu; sie wurden vielmehr bereits vor dem Kriege
regelmäßig im Herbst laut. Schon damals rechnete die
Eisenbahnverwaltung für diese Jahreszeit mit einem ge-
waltigen Kohleweissen Ausweichen des Güterverkehrs, das
verursacht wurde durch die Notwendigkeit, Kartoffeln,
Getreide und andere Lebensmittel sowie Zuckerrüben nach
Beendigung der Ernte den Verbrauchsplätzen und fernere
der Landwirtschaft Düngemittel für die Feldbestellung zu-
zuführen. Um den daraus ent springenden Schwierigkeiten
zu begegnen und ihnen in den Grenzen des Möglichen
gerecht zu werden, unterscheidet die Eisenbahnverwaltung

fennen, wird uns hier eine lebensvolle, sinnlich-bettere,
Hölle „Kaiser Maxens Braut“ besichtigt und
eine in frischen, hurtigen Reimen gebildete Szene aus
einem Eulenspiegelstück.

Drei große Szenen vom Ausmaß dreier vollendeter
Arte beschließen die wertvolle Sammlung. Es ist ein
„Beland“-Drama, aus dem die utribsstärkste Erschei-
nung des sagenhaften Schmiedes mit zwingender Ein-
druckskraft erhebt. Wundervoll, wie hier die ganze
mythische Welt des hohen Nordens greifbar nahe ist, wie
Hauptmann aus dem Geist und dem Gefühl der Edda her-
aus gestaltet hat, wie die schweren, wuchtigen Trimeter
Traum und Wirklichkeit, Vision und Leben ineinander bin-
den. Und eben Hauptmanns, wie diese Tragödie des
Hafes gegen den Schluß der dritten Szene hin umge-
schlagen wird in ein elementares Mittelbegriff, wenn
Beland den großen Jammer der von seiner Bluttatilden
Rache heimgeleiteten Menschen tief innerlich empfindet
und in Tränen ausbricht. Dieses Beland-Fragment, in
sich geschlossen, verlangt nach der Bühne und wäre auch
in der vorliegenden Gestalt einer einseitigen hinreichenden
Wirkung fähig.

So ist schließlich das Geburtstagskind Hauptmann
wieder der wahrhaft Schenkende und wir, die wir ihm nichts
als unsern Dank und unsere Zuneigung darbringen können,
sind die eigentlich Beschenkten geworden.

zwischen dringlichen und weniger dringlichen Beförderungen und stellt für die dringlichsten Güter eine bestimmte Reihenfolge, eine „Rangordnung“ auf, nach der die Wagen den Beförderern ausgeteilt werden. Die Eisenbahnverwaltung jedenfalls tut alles, was in ihren Kräften steht, um über die erheblichen Schwierigkeiten hinwegzukommen und die Wünsche der Allgemeinheit wegen der Kartoffelverfälschung zu erfüllen. In vielen Stellen wird mit Ueberstunden gearbeitet, Nacht- und Sonntagsarbeit muß häufig geleistet werden. Bäume werden eingelegt, Arbeiter werden vorübergehend eingestellt, für besonders gute Leistungen werden außerordentliche Belohnungen gewährt und was dergleichen Hilfsmittel mehr sind, um eine Steigerung aller Leistungen herbeizuführen. Zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß es auch die Verkehrstreibenden bis zu einem gewissen Grade selbst in der Hand haben, zur Erleichterung des gespannten Verkehrs beizutragen, indem sie die Wagen so rasch als irgend möglich ent- und beladen. Endlich muß sich die Industrie, soweit möglich, in Zeiten starken Mangels an gedeckten Wagen mit offenen Wagen als Ersatz behelfen, da solche eher zu haben sind und bei Verwendung guter Decken für viele Güter eine Beförderung unter ausreichendem Schutze bieten.

Roheln. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte in körperlicher und geistiger Hinsicht das Reichel'sche Ehepaar feiern. Die kirchliche Feier fand im Galkhof statt unter Beteiligung zahlreicher Familienglieder und der ganzen Gemeinde. Der Trauttag war der 10. Novemb. 1872, der Tag, an dem seiner Zeit König Johann und die Königin Amalie die goldene Hochzeit feierten.

Dresden. Die Friedhofsdarbeiter sind wegen Lohnsteigerungen in den Verhandlungen. Mehrere Beerdigungen konnten nicht stattfinden.

Wilsdruff. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag nachmittag. Auf dem Wege nach Kesselsdorf stürzte der 29 Jahre alte verheiratete Kutcher August Wohl aus Dresden aus der Schleppe des beladenen Wagens so unglücklich, daß er mit dem Kopfe vor das Vorderrad zu liegen kam, das über ihn hinwegging. Es wurde ihm der Kopf zermalmt und der Tod trat auf der Stelle ein.

Bautzen. Von einem Automobil überfahren wurde am Sonnabend Frau Hanswind. Schwere Verletzung mußte sie ins Stadtfrankenhaus eingeliefert werden. Mit ihr ist, wie die „Dresdn. Nachr.“ berichtet, eine typische Figur aus den Straßen Bautzens verschwunden, die wegen ihrer sonderlichen Kleidung als „Bautzener Gräfin“ seit vielen Jahren schon aus dem letzten Einwohner der Stadt bekannt war. Dieser Volkstame ist im Sinne von „Kumpenprinzessin“ geprägt worden, hat aber insofern einen wahren Hintergrund, als die als Sonderling sich gebende Frau aus sehr reichen und vornehmen Hause aus Schlesien stammt und eine sehr romanhafte Vergangenheit hinter sich hat. Zuletzt näherte sie sich davon, daß sie von früh bis abends Papier in den Straßen auflos.

Im Idkau. Der ehemalige Güterbodenarbeiter Emil Dug in Idkau-Mariental liegt infolge eines vor dreißig Jahren erlittenen Unfalls noch immer gelähmt im Bette. Dug ist jetzt 55 Jahre alt und war am Tage seines Unfalls erst einen Monat verheiratet.

Reifersdorf. Das 11 Monate alte Töchterchen des Schmieders Jähne lag in Abwesenheit der Mutter einen Topf mit kochender Milch aus der Ofenröhre und ließ den Topf fallen, so daß der heiße Inhalt sich über den Körper des Kindes ergoß. Hierbei zog es sich schwere Verbrühungen zu, die den Tod des Kindes herbeiführten.

Dürrenbergerdorf. Auf dem hiesigen Güterboden erbeuteten Diebe für über eine Million Mark Waren aller Art.

Annaberg. Ein 19 Jahre alter Schneidergeselle aus Wegau hatte in Walsleben einen Ochsen im Werte von 400,000 Mark gestohlen, den er bei Jöhstadt über die Landesgrenze schmuggeln wollte. Der Dieb wurde von der Polizei, die ihn in einem Kraftwagen folgte, gefaßt und das gestohlene Tier ihm abgenommen.

Wlauen. Die Schächle Straßendruckgesellschaft in Wlauen stellt am 31. Dezember den Betrieb ein, weil die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken. Der Verwalter ist bereits geflüchtet worden. — Die 37 Jahre alte Ida Stelzer und ihr 14-jähriger Sohn sind in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Man vermutet einen Unglücksfall durch Gasvergiftung.

Mplau. Als ein junger, erst seit kurzem verheirateter Arbeiter am Montag früh die Küche seiner Wohnung betrat, fand er die Gattin entseelt am Boden liegend vor. Sie hatte Brautkleid und Schleier angelegt und den Gashahn aufgedreht. Die Veranlassung zum Selbstmorde ist nicht bekannt.

Benig. Auf die von den städtischen Kollegien beschlossene Einführung der Vermittlungsstelle hat die Kreis-

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 7032 Mark.

Hauptmannschaft Leipzig dem Stadtrat eröffnet, daß sie sich nicht in der Lage sieht, das Ortsgesetz dem Freisausschuss zur Genehmigung zu unterbreiten, weil es nicht in gesetzlicher Form zustande gekommen sei. Am Stadtvorordnetenkollegium hat man über diese Ablehnung ärgerlichen Unwillen zum Ausdruck gebracht und betont, daß man sich damit noch nicht abfinden könne.

Domitzsch. Auf einer Feldscheune des Rittergutes Rodewitz wurden 18 Rtr. Weizen gestohlen und auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen fortgeschafft.

Leipzig. Die Straßenbahnfahrpreise sollen wieder erhöht werden und zwar auf 30 bzw. 35 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

Eine japanische Stiftung für die deutsche Wissenschaft. Der japanische Großindustrielle Kajimi Dohji, der bereits vor zwei Jahren 100,000 Yen zur Förderung der deutschen chemischen Wissenschaft gestiftet hat, hat mitgeteilt, daß er eine neue Stiftung zugunsten der chemischen wissenschaftlichen Institute und für die gesamte deutsche Wissenschaft ins Leben gerufen hat, und zwar hat er 40 Millionen Mark für allgemeine Zwecke der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. November 1922.

Häuftritt der Reichsregierung?

Berlin. Die „Deutsche Zeitung“ läßt sich berichten: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, begab sich am Montag unter dem Druck der sozialdemokratischen Unnachgiebigkeit und der Absage der Deutschen Volkspartei Dr. Wirth zum Reichspräsidenten, um ihm den Häuftritt des Kabinetts anzuzeigen. Wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, hat der Reichskanzler am Montag die Sozialdemokraten wissen lassen, daß er nicht Kanzler einer bürgerlichen Minderheitsregierung sein würde, wenn durch die Ablehnung der Forderungen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die jetzige Koalition gesprengt werde. Dr. Wirth soll darüber hinaus auch erklärt haben, daß er bei der gegenwärtigen außerpolitischen Lage die Entwicklung der Koalition für gebrochen halte. Zu dem Schritte ist der Reichskanzler wohl durch ein Schreiben des Reichsbankpräsidenten Dr. Haneffeld an das Kabinett veranlaßt worden, in dem die Reichsbank ihre Bereitwilligkeit auspricht, an der Stützungsfaktion für die Mark unter den bekannten Bedingungen teilzunehmen, wenn die Wirtschaftspolitik des Reiches geändert werde, d. h. die Produktion gesteigert und der Achtstundentag aufgelöst werde.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dürfte die Entscheidung über die Umbildung des Kabinetts noch im Laufe des heutigen Dienstag fallen, denn der Reichskanzler hat die Absicht, in der Mittwochsitzung des Reichstages seine programmatische Regierungsverkündung abzugeben, und wenn es ihm irgend möglich sein sollte, die neuen Männer seines Kabinetts dem Parlamente vorzustellen.

Der Sultan will abdanken.

Paris. Das von Konstantinopel, daß der Exarchweste Tewfik Pascha eine lange Unterredung mit dem Sultan gehabt habe und daß es ihm gelungen sei, diesen von der Zweckmäßigkeit zu überzeugen, seine Abdankung zu unterzeichnen.

Clemenceau weicht aus.

Paris. Das „Echo National“ berichtet nach einem Funkpruch, der ihm von dem Dampfer „Paris“ übermittelt worden ist, der französische Sozialistenführer Longuet, der sich augenblicklich in Amerika aufhält, habe Clemenceau aufgesordert, in Amerika in einer von Clemenceau zu bestimmenden Stadt über den Versailler Friedensvertrag mit ihm öffentlich zu diskutieren. Clemenceau antwortete Longuet: „Ich komme nach Amerika, um zu zeigen, daß Frankreich weder militäristisch noch imperialistisch ist, wie man ihm vorwirft. Was diese Fragen unter Franzosen anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß man sie in Frankreich austragen müsse.“

Die französisch-britische Krise.

Paris. Das „Echo de Paris“ meldet zur französisch-britischen Krise, die durch die Orient-Angelegenheit hervorgerufen wurde, Ministerpräsident Poincaré habe gestern eine lange Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Dardinge gehabt. Dem Vernehmen nach bestanden nunmehr keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr zwischen den beiden Ländern. Dardinge habe dem Foreign Office den Inhalt seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten telefonisch bekanntgegeben und dem Rat erteilt, Curzon möge am Samstag nach Paris kommen, um mit Poincaré zu verhandeln, der sich wegen der Parlamentsarbeiten aus Paris nicht entfernen könne. Die Antwort der englischen Regierung werde wahrscheinlich heute eintreffen.

Die Lage in Konstantinopel bedenklich.

London. Wie das Reutersche Büro erzählt, sind die Nachrichten aus Konstantinopel noch sehr spärlich; doch wird die Lage als höchst bedenklich bezeichnet. Der Belagerungszustand ist noch nicht verhängt. Dies ist aber keineswegs auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten zurückzuführen; denn sowohl der französische als auch der italienische Oberkommissar sind von ihren Regierungen ermächtigt worden, sich dem britischen Oberkommissar bei der Proklamierung des Belagerungszustandes anzuschließen oder ihn beiseite zu lassen für notwendig erachteten Schritt zu unternehmen.

Die Vorbereitungen über Lausanne.

London. Wie das Reutersche Büro erzählt, sind keine endgültigen Abmachungen für irgendeine persönliche Vorbereitungen unter den Alliierten getroffen worden; aber die britische Auffassung ist noch immer, daß ein möglichst vollkommenen Meinungsaustrausch herbeigeführt werden sollte, wenn die weitere Hinausschiebung des Gründungsdatums der Lausanner Konferenz vermieden werden sollte.

London. Reuters erzählt: Wenn nicht befriedigende Vorbereitungen zwischen den Alliierten stattfinden, wird Großbritannien auf der Lausanner Friedenskonferenz nicht vertreten sein. Man ist der Ansicht, daß die Alliierten den Türken mit einem endgültigen Programm gegenüberzutreten müssen, das zeigt, daß eine Einheitsfront bezüglich der Regelung der Orientfrage besteht. Ein weiterer Aufschub der Lausanner Friedenskonferenz wird daher als unermesslich angesehen.

Konstantinopel. Die alliierten Oberkommissare haben ihren Regierungen ein gleichlautendes Telegramm überliefert, in dem sie erklären, die Hinausschiebung der Konferenz von Lausanne könne die augenblickliche Ruhe ernst gefährden. Das endgültige Datum der Friedensverhandlungen müsse ohne Verzug auf einen möglichst nahen Termin festgesetzt werden.

Nichtamtlicher

Bericht über die öffentliche Gemeinderatsitzung in Gröda am 13. November 1922, abends 6 Uhr, im Sitzungssaale der Zentralkasse.

Vom Kollegium wurde entschlüsselt Herr Seibel. Anwesend waren ferner die Herren Gemeindevorstand Hans und Gemeindevorstand Guntter und Schmidt. Der Zuhörer war zunächst leer, erst kurz vor Beendigung der Verhandlungen erschien ein Zuhörer. Die Sitzung leitete Herr Gemeindevorstand Hans.

Wegen der Heizungsbeschwerden und der hohen Heizkosten, die die in späteren Stunden abhaltenden Tagungen erfordern, wird der Beginn der öffentlichen Gemeinderatsitzungen bis auf weiteres bereits auf 6 Uhr nachmittags festgesetzt.

Infolge Wegzugs nach Flöha scheidet Herr Gerlach aus dem Gemeinderat aus. Nach dem seinerzeitigen Wahlergebnis hat Herr Alfred Kern an seine Stelle in den Gemeinderat einzutreten. In einem Schreiben bittet Herr Kern um seiner Berufung abzusehen, da er sich infolge anderweitiger starker Inanspruchnahme anderwärts befindet, das Amt eines Gemeindevorstandes zu bekleiden. Der Verwaltungsausschuss hat in seiner Mehrheit beschlossen, dem Besuche stattzugeben. Der Gemeinderat stimmt dem Beschlusse gegen 4 bürgerliche Stimmen zu. An Stelle des Herrn Kern hat nunmehr Frau O. P. die Gemeinderat angehört. Der Herr Gemeindevorstand widmet dem scheidenden Herrn Gerlach für seine rege Mitarbeit Worte herzlich Dankes.

Zu dem Besuche des Herrn P. L. Mann um Erweiterung der Schanferlaubnis für die bisher von der Riesaer Kant in innegehabten beiden Räume in seinem Grundstücke wird beschlossen, das Bedürfnis anzuerkennen und der Amtshauptmannschaft die Erteilung der Schanferlaubnis vorzuschlagen.

Von der Festsetzung des jeweiligen Gaspreises auf 35 M. pro Kubikmeter wird Kenntnis genommen. Der Wasserpreis, der sich nach der erlangten monatlichen Abrechnung bereits für Oktober auf 13,50 M. pro Kubikmeter erhöht hat, wird in den folgenden beiden Monaten des laufenden Vierteljahres eine weitere beträchtliche Steigerung erfahren.

Die Sparkassen-Rechnung vom Jahre 1920, die bei Prüfung zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben hat, wurde vom Kollegium richtiggelesen.

Dem Vorschlage des Sparkassen-Ausschusses, den Zinssatz für Hypothekendarlehen ab 1. April 1923 von 6% auf 8% zu erhöhen, wird schließlich nach kurzer Aussprache, in der Herr Schiller die gedachte Erhöhung als eine unverhältnismäßig starke Belastung des Grundstücksbesitzes bezeichnete, einstimmig beigegeben.

Herr Gemeindevorstand Guntter berichtet, daß bei dem sog. Weidauer Wäldchen bis zum Rittergut Meyersdorf angelegten Wasserleitung eine Umlegung der Rohre dringend erforderlich sei. Die etwa 900 Meter lange Leitung bestehe noch zum größten Teil aus Holzröhren, die sich infolge ihres vielfährigen Gebrauches nunmehr als völlig unbrauchbar erwiesen hätten. Der Ritterguts-

seit Jahren bereits hatte es die Frau, wie sie ihm oft gesagt, auf der Lange, und doch fand sie jeden Morgen schon um fünf Uhr am Tisch, sich mühsam ihr sorgliches Brot erarbeitend, geht von der Peitsche des nagenden Hungers.

Das Bild des glänzenden Festes trat auf einmal wieder vor seine Seele, jenes Festes, in das ein so sinnloses Schicksal mit rauher Hand eingegriffen hatte, um den ganzen Nummernhang in dem eisigen Anhauch des Todes hinwegzuführen.

Und hinter der schimmernden Pracht dieser trügerischen Nala Morgana erhob sich der düstere Schemen eines anderen Bildes, die trostlose Lede einer armen, einsamen Welt; ein Gewirr grauer Mauern, grauer Dächer, Häuser, leeren, charakterlose Gemächten für dunkle, unbekannte Massen. Die Heimstätten der Armut.

Eine große Mühseligkeit sank plötzlich auf den Sinnen-

den herab. Auf einmal dankte ihm die Armut wie ein wideriges, eckes Gewürm, das langsam zu ihm herankroch, um ihn in unentrinnbarer Umklammerung zu erdrücken, zu vernichten.

Er hatte sich wieder an seinen Schreitisch niedergelassen und las hier mechanisch in den zerstreut herumliegenden Manuskripten, in dem inkonstanten Verlangen, sich an sich selber, an der eigenen Arbeit aufzurichten, aus dem Bewußtsein seiner Jungen, frischen Kraft neuen Mut und neue Zukunftszuversicht zu schöpfen.

Zufällig war ihm sein Drama in die Hände gefallen, doch als er die ersten Szenen, deren kraftvolle Vintonführung bisher sein ganzer Stolz gewesen, jetzt noch einmal flüchtig überflog, erlitten ihm in der verdüsterten Stimmung des Augenblicks alles was er geschrieben, so unbedeutend und langweilig, so unfertig und technisch unreif, daß er in einer Umwandlung von Verzweiflung das dünne Rest zusammenbaute und in eine Ecke des zerfallenen Sofas schlenderte.

Dann rief er hastig die Kleider ab und warf sich auf sein Bett.

Nur schlafen, nur schlafen.

Am liebsten überhaupt nicht wieder erwachen!

Unterdes hielt Lottie am Lager des Vaters die Kranken-

wacht.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

7. Fortsetzung.

„Es ist eine Tränenwelt, Kurt! Was wird aus der familie Hausmann, wenn die Herrlichkeit in der Regentstraße tatsächlich zusammenkrachen sollte!“

„Vorte ist ein kluges, energisches Mädchen!“ war die Antwort. „Um sie ist mir nicht bange, sie wird ihren Weg schon zu gehen wissen, auch ich bin ihr so schließliche zur Seite. Wenn der Fall nicht aus anderen Gründen so schrecklich traurig läge, freute ich mich beinahe, daß ich einmal in die Lage gekommen bin, Lottie die Echtheit und den Bestand meiner Liebe praktisch beweisen zu können.“

„Kurt, du bist wirklich ein unverwundlicher Optimist.“ Schmettan war heßen geblieben und mußte seinen Begleiter kopfschüttelnd von oben bis unten.

„Weiß der Mensch kaum, wo er in den nächsten Tagen sein Haupt niederlegen soll und triumphiert womöglich noch, daß sein reicher Schwiegervater im Begriffe ist, Bankrott zu machen.“

„Doch Schertz beiseite!“ fuhr er dann ernster werdend fort. „Mir ist das Unglück bei Hausmann gleichfalls sehr nahe gegangen. Denn ich habe bei der langatmigen Rede dieses Unglücksabens von Versicherungsdirektor heimlich eine stille Hoffnung zu Grabe getragen. Warum soll ich vor dir damit zurückhalten, Kurt. Du weißt ja, wie es seit einigen Wochen zwischen mir und Käthe Hausmann steht. Morgen wollen wir und den Eltern eröffnen. Das ist nun vorbei. Der kurze Traum unseres Glückes ist zu Ende.“

„Zu Ende?“ wiederholte Kurt erkant. „Verstehe ich dich recht, Fritz, du willst das Mädchen deiner Liebe, jetzt, da das Unglück über sie hereinzubrechen droht und sie deiner vielleicht am meisten bedarf, im Stiche lassen?“

„Ich will nicht, Kurt, ich muß! Bitte, verurteile mich nicht, ehe du mich nicht angehört hast. Du weißt, ich bin absolut vermögenslos, meinen Besuch zahlst ein unverschämter Bruder meines verstorbenen Vaters, ein alter Generalmajor, der auch nur sein bishigen Pension besitzt und jeden Tag die Augen zuzumachen kann. Eine Deirat zwischen Käthe und mir ist daher, wenn sich die Befürchtungen des

zum Hauptmann erster Klasse, der keiner Ration mehr bedarf, vergehen mindestens noch zehn bis zwölf Jahre. Soll ich nun Käthe das Opfer eines solchen jahrzehntelangen Wartens zumuten? Nein, Kurt, so weit geht mein Egoismus nicht. Da beziehe ich lieber die Bühne zusammen und trete still beiseite. Und raube meiner Liebchen nicht ihre schönsten Jahre. Es wird für sie ja wohl noch ein glücklicher sich finden, der ihr mehr zu bieten vermag als ich armer Teufel.“

Sie waren unterdes langsam die Luftstraße hinaufgegangen und standen jetzt vor Schmettans Haustür neben dem herbstlichsten Vorgarten der Tierärztlichen Hochschule.

„Gute Nacht, Kurt!“ sagte der Leutnant, sich gewaltsam zu einem unbedingten Ton zwingend. „Es ist schon recht spät geworden und ich muß in ein paar Stunden bereits wieder zum Dienst. Vielleicht findest du morgen im Laufe des Tages einmal Zeit, zu mir heranzukommen, um mir näheres über den Fall Hausmann zu berichten!“

Kurt sah auf die Uhr.

Dah dreht!

Einem Moment lang schwankte er, ob er noch einmal ein Nachtsack aufsuchen sollte, dann aber regte das übermächtige Gefühl der Ermüdung und Nervenschonung. Als er jedoch fünf Minuten später sein kleines Mansardentüschchen am Alexanderplatz betrat, tat es ihm wieder leid, daß er schon nach Hause gekommen war.

Die Enge des winstigen Raumes wirkte auf ihn plötzlich wie erdrückend, daß er hastig die veraußeren Fenster auf- und sich weit zur Brustung hinauslehnte.

Tief unter ihm wie in einem bodenlosen Tal die düstere Fläche des Humboldthofens mit der gespenstischen Silhouette des Vechter Bahnhofs.

Zumeilen drang undeutliches Geräusch rangierenderzüge herüber, untermischt mit fernem Wagenrollen.

Auf dem Dafenübergang der Stadtbahn wurde unablässig geklopft und gehämmert; wie ein Wühlwurmenschwarm schimmerten die Laternenlichter der Arbeiter durch die Eisenrippen der langgestreckten Witterröhren.

Im ganzen Hause regte sich kein Laut; nur aus der anstossenden Kammer, in der Kurtis Martin schlief, kam ab und zu ein unterdrücktes Husten, und ein menschlicher Körper mochte sich schmerzhaft in der Enge des Raumes

ausfchuh Bade deshalb beschlossen, um weiteren kostspieligen Reparaturen vorzubeugen, die Solarbäder durch Eisenröhre zu ersetzen. Man habe sich zu diesem Zwecke bereits mit dem Landtagsbauamt in Verbindung gesetzt. Der heutige Ankaufspreis der benötigten Röhre stelle sich auf etwa 700 000 M., für Arbeitslöhne usw. seien etwa 400 000 M. zu veranschlagen. Die Mittel für Ausführung des Projekts würden aus den laufenden Einnahmen des Ritteraus zu befreien sein. Der Gemeinderat erklärt sich mit der Umsetzung fraglos. Wasserleitung und den sonstigen damit in Verbindung stehenden baulichen Veränderungen einverstanden und bewilligt die dazu erforderlichen Beträge.

Als Entscheidung des Bedarfs für die Mitglieder der Wahlkörper anlässlich der Landtagswahl wird ein Betrag von je 100 M. festgesetzt.

Verchiedenes. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Mitteilung des Rates der Stadt Riesa, daß Herr Stadtrichter Luellmaly als 1. Stellv. Vorsteher und Herr Stadtrat Gunkler als 2. Stellv. Vorsteher für das Kaufmanns- und Gewerbegericht Riesa gewählt worden sind. — Der Gemeindevorstand gibt ferner bekannt, daß die feineren zur Anschaffung beschlossenen Milchprükungsapparate eingetroffen seien und daß diese nunmehr bei Durchführung von Milchprüfungen Verwendung finden sollen. — Kenntnis genommen wird ferner von der erfolgten Erhöhung der Entschädigung für die Nahrungs- und Futtermittelkontrolle auf 1 M. pro Kopf. — Der Gemeindevorstand hat heute die Vorarbeiten für die Gemeindefest für die Arbeiter und Arbeiterinnen und abt im Anschluß hieran die geplanten Gebäuden im Sparfassen- und Giroverkehr bekannt. — Durch Herrn Doern wurde heute die bereits in einer früheren öffentlichen Gemeindefestigung behandelte Probefestigkeit erneut zur Sprache gebracht und dabei betont, daß in Gröba die Qualität des Brotes auch jetzt noch Veranlassung zu Beschwerden gebe. In der Ansprache wurde die mangelhafte Beschaffenheit des hiesigen Brotes allenthalben verurteilt und dringende Hilfe gewünscht. Es wüßten vor allem auch die Qualitätsunterschiede zwischen Markenbrot und markenlosem Brot mehr gewahrt werden, als dies jetzt der Fall sei. Das Kollegium beschließt, den Wirtschaftsausschuß zu beauftragen, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen und eventl. bei dem Kommunalverband vorstellig zu werden, damit von dieser Stelle aus eine scharfe Kontrolle in die Wege geleitet werde.

Der öffentlichen Sitzung, die 1/8 Uhr beendet war, folgte nichtöffentliche Sitzung.

Bermischtes.

Das Erdbeben in Santiago de Chile hat mindestens 1000 Opfer gefordert. Mehrere tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Inher der großen Zahl von Opfern, die von Copiapo und Coquimbo gemeldet wurden, sind 500 Tote in Valparaiso zu beklagen. Diese Gegend ist völlig verwüstet. Auch in den südlicher gelegenen Provinzen, von denen bisher noch keine Nachrichten vorliegen, sind höchstwahrscheinlich Opfer zu beklagen. Die Bewegung des Meeres wurde auf über 1200 Meilen Entfernung von Antofagasta bis nach Valdivia gefühlt. — Ueber Paris werden dem „A. T.“ folgende Einzelheiten gemeldet, welche die Katastrophe noch furchtbarer erscheinen lassen, als zunächst angenommen wurde. Am schwersten betroffen ist das Gebiet von Antofagasta. Umgebende Wälder schwemmen die Erde an der Küste hinweg und verwüsteten die ganze Strecke zwischen dem Meere und der Stadt. Alle Häuser, die hier standen, alle Menschen, die hier wohnten, sind untergegangen, der Schutt haucht noch sehr stark. Wie viele Menschenleben verloren gegangen sind, wird sich nie feststellen lassen. Die Stadt Coquimbo ist ein Trümmerhaufen, unter dem Tote und Verwundete begraben sind. Viermal kürzten die Fluten über das Land, raketierten die Häuser vom Boden und machten aus der blühenden Gegend eine brodelnde Schlamm- und Wasserfläche, auf der die Leiden umherstreifen. Nach dem Urteil eines französischen Gelehrten ist es eines der härtesten Erdbeben, die jemals beobachtet worden sind.

Zwei Brüder erschossen aufgefunden. Aus Breslau wird gemeldet: Die beiden 20 und 22 Jahre alten

Söhne des Oligarchen Winkler wurden Montag morgen in ihren Betten erschossen aufgefunden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der jüngere der beiden Brüder durch einen Revolverstich von oben her in den Kopf und sich dann selbst durch einen Schuß in die Stirn getötet hatte. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. Feuer auf einem norwegischen Dampfer. Die gestrige Hamburger Mittagspresse meldet, daß am Hübener-Kai Feuer ausbrach, das sich mit großer Schnelligkeit von der Mannschaftskajüte aus, wo es wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden war, weiter ausbreitete. Die Feuerwehr und ein Schiffboot traten mit drei Hochdruckpumpen in Tätigkeit. Bislang sind drei Personen als tot gemeldet. Der Urheber des Brandes wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Erdöl fände. Auch den entdeckten Erdöllagern in der Rübener Gegend sind jetzt auch im Landkreis Garbusch in 350 bis 400 Metern Tiefe Erdölquellen angetroffen worden. Die Bohrungen haben Erdöl in beträchtlichen Mengen festgestellt.

Denkmalschänder. Unter dem Verdacht, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit in Berlin durch Abschlagen von Bronzeteilen und Abschrauben des Schwertknaufes beschädigt zu haben, wurde am Sonnabend ein 25 Jahre alter wohnungsloser Kaufmann namens Rix verhaftet. Einige andere junge Burden, die sich in der Gesellschaft des Täters befanden, sind entkommen. Auch der Bergbrunnen auf dem Schloßplatz ist auf ähnliche Weise beschädigt worden.

Stand der Viehzucht Kreis Mittelfachsen.

National	Epile gem. unentf. verl.			Lore Punkte	
	7	4	2	18:10	11:3
Breuchen	8	5	1	20:10	10:6
Sturm	9	4	1	16:19	9:9
Teutonia	7	4	—	18:9	8:6
Rieser E.V.	9	3	2	10:18	8:10
C.B.C.	6	3	1	2	9:11
A.T.	7	2	3	2	7:9
Sellas	5	2	—	3	7:4
Mittweiba	8	1	—	7	2:14

National-Breuchen 1:1 abgebrochen, National 2 Punkte.

Volkswirtschaftliches.

Der Wechselkurs der Reichsbank ist gestern von 8 auf 10 Prozent und der Lombardkurs von 9 auf 11 Prozent erhöht worden.

Der Zinssatz der Darlehnskassen beträgt von gestern ab bis auf weiteres allgemein: für Vorzugsdarlehen 10 Prozent, für Darlehen gegen Verpfändung fekturwärtiger Wertpapiere einschließlich der unverzinslichen Schahenweilungen 11 Prozent und für Darlehen gegen Verpfändung von Aktien und dergleichen sowie von Waren 12 Prozent.

Die Reichsbank in der ersten Novemberwoche. Wie der Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. zeigt, setzte sich die Bilanz der Reichsbank in der ersten Novemberwoche, wenn sie auch hinter den Ansprüchen während der letzten Oktoberwoche zurückblieb, in außerordentlichem Umfang fort. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 62,4 Milliarden M. auf 641,9 Milliarden M. Die bankmäßige Deckung allein erhöhte sich um 59 Milliarden M. auf 637,4 Milliarden M. und zwar in den Wechselanlagen um 24,7 Milliarden M. und in den Schahenweilungen um 34,3 Milliarden M. Nach wie vor wurden die Gegenwerte der beanspruchten Kreditbeträge größtenteils in Zahlungsmitteln der Bank entzogen. Den privaten und öffentlichen Guthaben bei der Bank floßen 9,9 Milliarden M. neu zu, sodas sich die Bestände der fremden Gelder am 7. d. M. auf 150,6 Milliarden M. heften. Der Neubedarf an Banknoten, den die Bank in der Berichtswoche zu befriedigen hatte, erreichte 47,6 Milliarden M., der gesamte Banknoten-umlauf ist damit auf 517 Milliarden M. angewachsen. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen ging in der gleichen Zeit um 53,9 Milliarden M. zurück und belief sich am 7. d. M. auf 14 Milliarden M. Die Darlehnskassen wurden eben-

falls beträchtlich in Kursrück ihre Darlehnskassen haben sich um 8 Milliarden M. auf 63,2 Milliarden M.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenmärkte zu Großenhain. Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, den 11. November 1923: Weizen 12 000—12 500, Roggen 10 800—11 300, Hafer 12 000—12 500, Sommer-Weiche 11 500—12 000, Mais 16 000—18 000, Maisfrot 17 000 bis 18 500, Kleie 7500, Roggen- und Weizenstroh, Stroh, Stroh und Heu fein Angebot. Die Preise verstehen sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Dresdner Schlachthausmarkt vom 13. November. Kälber: 1. Rinder: 179 Ochsen, 182 Bullen, 369 Kalben und Kühe; 2. 829 Kälber; 3. 671 Schafe; 4. 934 Schweine; zusammen 3114 Tiere. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht: Schafe: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 20000 bis 22000, D. 382, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 16000 bis 18000, D. 327, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 11000 bis 13000, D. 256, 4. gering genährte eben Alters 7000 bis 9000, D. 200, Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 19000—21000, D. 345, 2. vollfleischige jüngere 15000—18000, D. 300, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 11000 bis 13000, D. 230,75, 4. gering genährte 7000 bis 9000, D. 178, 5. Hottsteiner 24000 bis 25000, D. 408,50, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 18000 bis 22000, D. 382, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 16000 bis 18000, D. 327, 3. ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 12000 bis 14000, D. 289, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 8000 bis 10000, D. 225, 5. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben und gering genährte Kalben 6000 bis 7000, D. 191,25, Kälber: 1. Doppelländer — 2. beste Mast- und gute Saugfäher 29500 bis 30500, D. 484, 3. mittlere Mast- und gute Saugfäher 27500 bis 28500, D. 466,75, 4. geringe Kälber 22000 bis 25000, D. 427,25, Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 20000 bis 21000, D. 410, 2. ältere Mastlämmer 14000 bis 16000, D. 383,50, 3. mäßig genährte Dammel und Schafe (Merschafe) 8000 bis 11000, D. 250, 4. Hottsteiner Weidenschafe 24000 bis 26000, D. 454,75, Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 44000 bis 46000, D. 577, 2. Fettfleischige 49000 bis 50000, D. 618,75, 3. fleischige 38000 bis 42000, D. 533,50, 4. gering entwickelte 30000 bis 35000, D. 464,50, 5. Sauen und Eber 28000 bis 38000, D. 440, D. — Durchschnittspreis pro Pfund. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gemischt der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umzugsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: 100 Schafe, 50 Kälber, Tendenz des Marktes: Der Geschäftsgang war bei den Rindern mittel, bei den Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.

Ämtliche Preisfestsetzung an der Produktionsbörse zu Berlin, 13. November. Weizen, märkischer 14 200—14 400, pommerischer 13 800—14 000 für 50 kg ab Stationen. Etwas fester. Roggen, märkischer 12 400—12 700, pommerischer 12 300—12 600, weipreussischer 12 100—12 300 für 50 kg ab Stationen. Rubis, Sommergerste 13 800—13 600 für 50 kg ab Stationen. Weizen, behauptet. Hafer, märkischer 13 900 bis 14 200, pommerischer 13 800—14 000 für 50 kg ab Stationen. Behauptet. Mais loco Berlin 13 900—14 000 für 50 kg. Rubis, Weizenmehl 37 500—40 000 für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. Roggenmehl 33 000—35 500 für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Stroh, Weizenkleie 7000—7100, Roggenkleie 7000—7100 für 50 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Watter, Raps 20 000—21 000 für 50 kg ab Stationen. Feit, Erbsen, Victoria 22 000—23 000, kleine Speiseerbsen 20 000—21 000, Weislingen 15 000—16 000, Widlen 19 000 bis 20 000, Lupinen, blaue 14 000—15 000, gelbe 15 500 bis 16 500, Serradella 25 000—32 000, Rapsstuden 8000 bis 8300, Trodenstübel 8300—8500, vollm. Zuckerschmelz 8000—8500; Torfmelasse Mischung 30/70 4000—4200.

Sonntag Winzerfest

im Gasthof Wergendorf.

Junges Ehepaar sucht leere Stube mit Kochgelegenheit. Zu erfragen im Tabl. Riesa. Suche einf. möbl. Zimmer oder Schlafstelle 1. Dez. od. früher. Bettwäsche bringe selbst mit. Bild umziehen weg. Krankheit der Wirtin. Off. unt. 6 K 9609 an Tagesbl. Riesa.

Wer sofort älteres tüchtiges Mädchen od. Auswartung gesucht. Offerten unter 6 K 9662 an das Tagesblatt Riesa.

Wirtschaftsmädchen mit Kochkenntnissen für 1. 1. 1923 auf g. Gut gesucht. Wortwert Naab bei Oschan.

Wegen Erkrankung des Lehigen wird zur Führ. eines kleinen Haushalts (2 Pers.) ein tüchtiges Alleinmädchen welsch, perfekt kochen kann, für sofort gesucht. Angebote erbeten an Kaufhaus Bachmann Döbeln.

Wasser-Behring Eltern 1923 bei guter Kost und Behandlung gesucht. Makermstr. Ogo Gemlich Sommerstr. Könnigstraße.

Chauffeur ledig, 20 Jahre, zuverlässig, sicherer Fahrer, m. Reparaturen vertraut, Führerschein Klasse 1, 2 u. 3b, sucht Stellung. Off. u. 6 N 9663 an das Tagesblatt Riesa.

1 Spiegel z. verk. Rübentz. Baumstr. 6. L. 1.

Vereinsnachrichten

Orpheus, Morgen Mittwoch mit Damen Café Central, Hauskapelle. Frauenverein, Donnerstag, 16., 3 Uhr Möbius. Gastwirtschaft Riesa und Umgeg. Donnerstag, 16. 11. nachm. 1/2 Uhr Monatsversammlung beim Kollegen Paul Ublig, Stadt Hamburg. Wichtige Tagesordnung.

Friseur-Jnning Riesa u. Umg.

Kasieren 25 M., Haarschneiden 75 u. 100 M. Haarschneid. Sonnabends u. Sonntags erhöhte Preise.

Die zur Handelstammer-Bahnmännertwahl berechtigten Firmen und Inhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. November nachm. 3—5 Uhr die Wahl im Rathaus Riesa stattfindet. Die unterzeichneten Vereinigungen schlagen die bisherige Wahlmänner Herrn Kommissionsrat Ernst Bille u. Herrn Kaufm. Hugo Wankel hiermit vor. Arbeitgeber-Verband, Kaufmännisch. Verein, Verein für Handel und Gewerbe und Wareneinkaufverein.

Zuche zu kaufen 1 großen, 1 mittleren und 2 kleine Persterteppiche, einen sehr schönen echten Gobelin, sehr gute Kunstgegenstände jeder Art, sowie einen guten Stuhlkügel zu hohen Preisen. Gest. Angebote unter D. M. 3302 an das Tagesblatt Riesa.

Schafwolle

kauft zu den höchsten Tagespreisen oder tauscht gegen erstklassige Strickgarne A. Kluge u. Gebr. Vopel hausnah im Markt, Stadt Döbeln, Riesa, Hauptstr. 58.

Café Promenade.

Morgen Mittwoch abend 1/8 Uhr Künstler-Konzert.

Tenor: Curt Freitag vom Neuen Leipziger Männergesangsverein, Leipzig. Begleitung: Martin Kreys-Riesa. Violine: Curt Schneider-Riesa. Um regen Besuch bittet B. Zachäus.

Dr. med. Teller

hat sich als Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Döbeln, Bahnhofstraße 51, niedergelassen. Sprechstunde 8—11, 2—4 Uhr. War 3 Jahre Assistent a. d. Ohrenabteilung Stadtkrankenhaus Dresden-Friedrichstadt (San.-Rat Dr. Mann) und 1/2 Jahr an der Univ.-Ohren-Klinik Tübingen (Prof. Dr. Albrecht).

Mittwoch, 15. d. M., vormittags 10 Uhr werden in dem Zigarrengeschäft Bismarckstr. 65 ein rasser Jagdhund u. ein junger Airdel-Terrier gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert.

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Gatten, unseres guten Vaters Robert Paul Hofmann drängt es mich, hierdurch allen meinen bezüglichen Dank auszusprechen. Besonders Dank der Arbeiter- und Angehörten-Schaft Hoch & Poede für die edle Spende, Herrn Dr. Wede für seine rasklosen Bemühungen, sowie den lieben Hausbewohnern und Bekannten für die herrlichen Blumen-spenden. — Dir aber, mein lieber guter Paul, rufe ich noch ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein viel zu frühes Grab nach. Riesa, Schützenstr. 9, 14. Nov. 1923. Die trauernde Gattin Emma Hofmann nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Brikett-Ausgabe

für Riesa-Stadt — morgen Mittwoch, 15., und Donnerstag, 16. Nov. Reste auf Oktober. Oscar Hantusch.

2-4-Familienhaus in ob. bei Riesa von hier anständigem Beamten gegen Barzahlung u. Wohnungs-tausch sofort zu kaufen gesucht. Off. u. 6 K 9661 an das Tagesblatt Riesa.

Braungetigert Jagdhund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Große, Gedda. Eleg. schw. Schrokanzung mittl. Größe, zu verkaufen. Zu erf. im Tagesbl. Riesa.

Kindwagen s. verkauft. Zu erf. im Tagesbl. Riesa.

Herrenrad zu verk. Hauptstr. 30, 3. Kl. eis. Ofen zu kaufen gesucht. Off. unt. 6 L 9661 an Tagesbl. Riesa.

Schreibmaschine a. Mignon 2c. gesucht. Off. m. Preis an: Nefftenwald, Hamburg, Güterstr. 2

Pianos oder Tafelklavier zu kaufen gesucht. Offerten unter 6 C 9663 an das Tagesblatt Riesa.

10 bis 12 Zentner Heu zu verkaufen. Zu erfragen im Tagesblatt Riesa.

Die Hakenlöcher in Gröba findel v. 15. bis 21. Nov. stalt. Fischverkauf im Hafen.



Morgen frische Seefische

Clemens Bürger. Freitag, 17. November abends 8 Uhr Monatsversammlung (Sitzterasse). Um zahlr. Erscheinen bittet D. B.

Sonntag Winzerfest

im Gasthof Wergendorf. Die heutige Nr. umfist 4 Seiten.